

Arbeiten des Gemeinwohles, seit Jahren gehört er dem Vorstand der Hamburger Detaillistenkammer als Mitglied an und vertritt da jederzeit die Interessen des Buchhandels. In gleicher Weise beteiligt er sich an allen Fragen im Buchhandel durch Wort und Schrift; wir verweisen nur auf seine Referate in Königsberg und zuletzt Kantate 1922 in Leipzig. Er war 3 Jahre Vorsitzender des Hamburg-Altonaer Buchhändler-Vereins und wurde in der letzten Versammlung des Kreises Norden zum Vorsitzenden gewählt; im Börsenverein gehört er dem wichtigen Vereinsausschuß an. Da Herr Boyesen noch im kräftigsten Mannesalter steht, so hoffen und wünschen wir, daß er nicht nur seinem Geschäft, sondern auch den Interessen unsers Berufes weitere 25 Jahre in voller Mäßigkeit erhalten bleibt.

Von der Wasserkrante wenden wir uns nach Wien, wo die Herren Oskar Perles und Friedrich Schiller die 25. Wiederkehr des Tages begehen können, an dem sie in das Verlagsgeschäft von Moritz Perles eingetreten sind, das dadurch in eine offene Handelsgesellschaft umgewandelt wurde. Unser verehrter Mitarbeiter Herr Friedrich Schiller war schon seit 1881 Teilhaber des Sortimentes, in das vor 25 Jahren auch Herr Oskar Perles als Teilhaber eingetreten ist. Die beiden Herren haben in diesem Vierteljahrhundert den Verlag, in dem bekanntermaßen auch das vom Gründer, Herrn Moritz Perles, herausgegebene österreichische Buchhändleradressbuch erscheint, ausgebaut, besonders auf den Gebieten der Medizin und Naturwissenschaften, Tierheilkunde, Rechts- und Staatswissenschaften, Land- und Forstwirtschaft; wichtige wissenschaftliche Zeitschriften (Wiener medizinische Wochenschrift, Zentralblatt für die juristische Praxis usw.) erscheinen darin neben einer Reihe von Fach- und Volkskalendern. Daß Herr Schiller neben seiner geschäftlichen Tätigkeit noch für die Allgemeinheit seines Standes wirkt, wissen unsere Leser aus seinen Berichten über den österreichischen und Wiener Buchhandel. Ihm und seinem Herrn Gesellschafter die besten Wünsche für weitere erspriessliche 25 Jahre!

Den gleichen Glückwunsch sprechen wir den nachstehend aufgeführten Herren aus, die sämtlich auf eine 25jährige Selbständigkeit zurückblicken:

Herrn Otto Borggold in Leipzig, der am 1. Januar 1899 ein Verlags- und Kommissionsgeschäft errichtete, Teilhaber des letzteren ist Herr Franz Heinrich Geidel; Herrn Jacob Haas in Firma Haas & Co. Versandbuchhandlung in Berlin, der auch im »Central-Verein Deutscher Buch- und Zeitschriftenhändler« und im »Verein der Reise- und Versandbuchhandlungen« ehrenamtlich in hervorragender Weise tätig ist. Herr Louis Marcus gründete vor 25 Jahren in Berlin eine Verlagsbuchhandlung seines Namens, in der außer anderen medizinischen Werken auch die »Deutsche Arzte-Zeitung« erschien. Weiter nennen wir als Jubilare die Herren Paul Altknecht in Dresden, Gründer eines bekannten Antiquariats, Julius Biermann in Varren, seit 25 Jahren Besitzer der 1868 gegründeten evangelischen Verlags- und Sortimentbuchhandlung E. Viermann. Herr Kommerzienrat Raimund Giesecke in Leipzig leitet ein Vierteljahrhundert lang die Geschäfte des 1852 gegründeten großen graphischen Instituts Giesecke & Devrient daselbst. — Vor 25 Jahren übernahm Herr Julius Hoffmann in Stuttgart den 1862 unter der Firma R. Thienemann's Verlag gegründeten Verlag, der jetzt seinen Namen trägt und besonders auf den Gebieten Kunst und Kunstgewerbe viel geleistet hat. — Die altehrwürdige, im 1723 gegründete Firma Kemink & Zoon's Sortiment in Utrecht wurde am 1. Januar 1899 von Herrn Arie Dosthoeff übernommen, der gleichzeitig einen Verlag unter seinem Namen errichtete. — Herr Ernst Richter in Schwäbisch Hall gründete mit Errichtung einer Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung vor 25 Jahren seine Selbständigkeit. — Zur selben Zeit übernahm Herr Adolf Nothe die 1846 gegründete Buchhandlung Richard Schaeffer in Forst (Sachsen). — Die Firma Carl Winter's Universitätsbuchhandlung, Verlag in Heidelberg kann mit Jahresanfang das 25jährige Inhaberjubiläum ihres Seniorchefs, Herrn Otto Winter, begehen, und Herr Otto Zöphel in Leipzig die 25. Wiederkehr des Tages, an dem er unter seinem Namen eine Buchhandlung für schöne Literatur eröffnet hat.

Herr Albert Henke, Prokurist der Firma Hansstaengl's Nachfolger in Berlin, kann am 2. Januar 1924 auf eine 25jährige Tätigkeit in dem genannten angesehenen Kunst-Verlage zurückblicken. Als eine sehr geschätzte Arbeitskraft hat sich der Jubilar durch seine hervorragenden Leistungen u. a. als langjähriger Expeditionsleiter der

Abteilung für eingerahmte Kunstblätter große Verdienste um sein Haus und dessen Ansehen bei einem ausgedehnten Kundenkreis erworben. Zu seinem Ehrentage werden auch ihm die besten Glückwünsche dargebracht.

Am 2. Januar 1924 sind es ferner 25 Jahre, daß Herr Otto Eichner aus Leipzig dem Verlag von Adolf Bong & Comp. in Stuttgart seine Tätigkeit widmet. Er hat sein reiches Können und seine volle Kraft diesem Geschäft zur Verfügung gestellt und wurde am 15. August 1919 zum Prokuristen ernannt.

Am 1. Januar 1924 ist der gleiche Zeitraum verstrichen, seit Herr Direktor Arthur Nummel in die Leipziger Buchbinder-Actiengesellschaft vorm. Gustav Frißche in Leipzig eingetreten ist. Der Jubilar ist als technischer Leiter genannter Firma in weiten Kreisen des Buchhandels eine wohlbekannte Persönlichkeit.

Gestorben:

der Seniorchef der im Buchhandel bestbekanntesten Großbuchbinderi Gebr. Hoffmann in Leipzig, Herr Otto Hoffmann, der über ein Menschenalter hindurch mit eisernem Fleiß und großer Ausdauer den Interessen seines Geschäftes und des Berufs gedient hat.

Sprechsaal.

(Ohne Verantwortung der Redaktion; jedoch unterliegen alle Einsendungen den Bestimmungen über die Verwaltung des Börsenblatts.)

Die Gestaltung des Buchpreises.

Die Frage der Buchpreisgestaltung dürfte entscheidend sein für die Entwicklung der wirtschaftlichen Lage, für Gedeih und Verderb des Buchhandels in der kommenden Zeit. Es ist deshalb verständlich, daß man sich allseitig bemüht, an das Problem heranzukommen. Die Ausführungen, die darüber bisher im Börsenblatt erschienen sind, nahmen die Preissteigerungen gegenüber der Vorkriegszeit als gegeben und selbstverständlich hin, waren sich auch über die Notwendigkeit der Erhöhung der Vorkriegspreise einig. Offen blieb eigentlich nur die Frage, in welchem Ausmaße diese Erhöhung zu erfolgen habe. Es möge deshalb einem grundsätzlichen Gegner solcher Anschauungen gestattet sein, seine Auffassung kurz darzulegen:

Davon ausgehend, daß die inländische Kaufkraft jetzt und für absehbare Zukunft nur noch einen Bruchteil der Vorkriegskaufkraft beträgt, erscheint mir als gegeben, daß jede Erhöhung der Friedensbücherpreise auf den Absatz geradezu verheerend wirken muß. Eine solche Absatzstockung würde durch Verkleinerung der Auflagen, durch Erhöhung der Geschäftsspesen u. ä. m. automatisch eine weitere Vertenerung des Buches oder die Unrentabilität der Betriebe herbeiführen müssen. Wir leben in einem verarmten, mit der Hypothek des Versailler Friedens belasteten Lande, dessen gesamtes Volksvermögen durch eine Inflationszeit sondergleichen in einigen wenigen Händen vereinigt wurde. Gerade der gebildete Mittelstand, welcher das Hauptkontingent der ständigen Bücherkäufer stellte, ist, wie genugsam bekannt, von dieser Verarmung am meisten betroffen. Es erübrigt sich, hier auszuführen, daß nach Deckung des allernotwendigsten und primitivsten Lebensunterhaltes weitesten Kreisen des deutschen Volkes die Möglichkeit des Büchererwerbs so gut wie abgeschnitten ist.

Und in einer solchen Lage will der Verlag ernstlich daran denken, seine Goldfriedenspreise »entsprechend der Steigerung der Herstellungskosten« zu erhöhen? Ist ein derartiges Untersagen nicht beinahe Selbstmord?

Aber freilich, die Preisschraube ist das einfachste und bequemste Mittel, erhöhte Selbstkosten auszugleichen — landläufiger Meinung nach wenigstens. Wir aber sollten aus den Erfahrungen der deutschen Volkswirtschaft in der jüngsten Vergangenheit umgelernt haben. Es gilt, den Hebel tiefer anzusetzen, nach stärkeren Mitteln und besseren Wegen zu suchen! Für mich steht fest: Jeder Verlag, der heute nicht imstande ist, seine Produktion annähernd zu den Vorkriegspreisen herzustellen, ist untergangreif. Ausnahmen gibt's auch hier: Der Verlag von kostbaren und von Snobbüchern wird immer seine Liebhaberpreise erzielen können. Der kulturelle Verlag im allerengsten Sinne — ich glaube, man vermag die hierbei in Betracht kommenden Firmen an den Fingern beider Hände heranzuzählen — wird für seine notwendige und unentbehrliche Produktion andere Kalku-